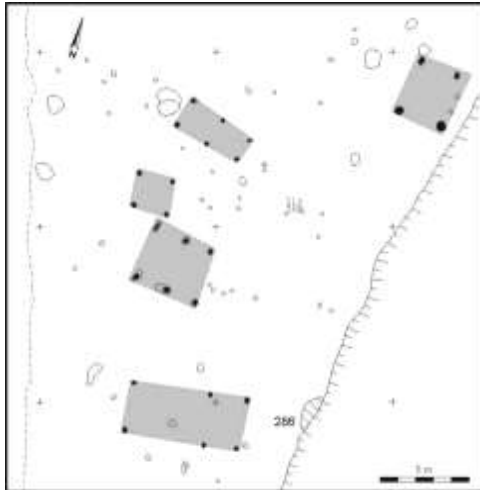




1. Siedlungsgrube



2. Übersichtsplan



3. Grube des Wasserlochs.

Vorrömische Eisenzeit

Upstede (Burhafa) (2003)

FdStNr. 2412/1:45, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

Der westöstlich orientierte Höhenrücken der Upsteder Gast in der Gemarkung Burhafa fügt sich in den Zwickel ein, wo Abenser Leide und Menkenfelder Tief zusammen fließen und das Binnenwasser in die Harlebucht leiten. Dieser siedlungsgünstig über die Gewässerniederungen aufragende Geestrücken ist voller archäologischer Fundstellen, deren Zerstörung durch den Nassabbau von Sand droht. Im Zuge der Erweiterung der Abbauflächen wurden bisher etwa 2000 m² unter ungünstigen Bedingungen, nämlich in Intervallen sozusagen abbaubegleitend, untersucht. Dabei kamen zahlreiche Pfosten- und Siedlungsgruben zu Tage (Abb. 2), die von einer weitläufigen Besiedlung des Sandrückens zeugen. Der Bodenabtrag einer lang andauernden Beackerung und Bewirtschaftung der Gaste hat nur noch Eingrabungen überliefert, die eine größere Tiefe erreichten. Siedlungsgruben mit multidigem Profil dienten vermutlich nur der Sandgewinnung, während steilwandige Gruben (Abb. 1) hölzerne Einbauten besessen haben müssen und daher wohl der Vorratshaltung dienten. Die an der Abbruchkante der Sandgrube entdeckte steilwandige Grube 286 war noch fast einen Meter tief und darf als befestigtes Wasserloch gedeutet werden (Abb. 3). In beiden Gruben fanden sich Tonscherben von Grob- und Feinkeramik sowie Steingeräte der späten Bronze- und frühen Eisenzeit (Abb. 4). Wegen dieser Funde sind auch die Pfostensetzungen in diesen Zeitraum zu datieren und als hölzerne Gebäude der gleichzeitigen Besiedlung anzusehen. Teils handelt es sich um Vierpfostensetzungen, die als speicherartige Hütten identifiziert werden können, teils um axial-symmetrische Sechspfostensetzungen, die mit einer Breite von 3 m auf Mittelschiffe dreischiffiger Häuser hindeuten (Abb. 2). Bemerkenswert sind die beiden Pfostenreihen, die in dem geringen Abstand von 1,60 m verlaufen. Obwohl sie ein Seitenschiff darzustellen scheinen, fehlt jeder weitere Hinweis darauf, dass hier ein komplettes, dreischiffiges Gebäude stand. Weitere Funde und Befunde sind zu erwarten, solange der Sandabbau fortgeführt wird.

W. Schwarz



4. Keramik und Steingeräte